Nr. 99. Freitag, den 28. April 1893. 5. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage:
„Der Bauernfreund."

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2498 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 36.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13, früher 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Lokales u. allgem. Theil);
Josef Wiener (Feuilleton, Theater, Handel u. Gerichtsztg.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Lutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs-** und **Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die deutsche Landwirthschaft.

* **Halle,** 27. April.

Unsere Landwirthschaft ist im Moment nicht ohne Sorgen, die so recht kennzeichnen, daß es beim Betriebe der Landwirthschaft nicht mit Klugheit und Fleiß allein gethan ist. An Vorschlägen zur Wahl von geeigneten Kulturen und zur zweckmäßigen Bestellung des Bodens fehlt es heute ja nicht, es hat auch noch nie dem deutschen Landmann an dem Fleiß gefehlt, ohne welchen an landwirthschaftlichen Betrieb überhaupt nicht gedacht werden kann, aber es will doch nicht stimmen: Das schöne, aber schon so lange Tage andauernd trockene Frühlingswetter ist ein Feind des Landmannes, die Aussichten für mancherlei Feld- und Baumfrüchte, sowie für das Gedeihen des Viehfutters leiden darunter ganz außerordentlich. Der Boden ist ja nun freilich sehr verschieden, und nicht in jedem Gebiete ist der Wunsch nach Regen, tüchtig strömendem Regen, ein gleich dringender, aber im Allgemeinen ist die Sorge doch recht deutlich schon zu Tage getreten. Seit dem bösen Sommer 1891 ist der Landmann recht mißtrauisch und auch etwas furchtsam geworden, und es wäre allerdings eine mehr als trübe Geschichte, wenn 1893 wieder durch ein gutes Stück Ernteoffnungen einen dicken Strich machte. 1891 hatten wir einen sehr starken Ernteausfall, eine theilweise Mißernte, 1892 im Durchschnitt eine erträgliche Mittelernte, aber hierzu außerordentlich tief herabgegangene Preise, und unter solchen Umständen kann man eben nicht wünschen, daß das dritte Jahr wiederum Ernteausfälle für die Bevölkerung, schwere Einnahmeausfälle für die Landwirthschaft, und, was aus Beidem mit Naturnothwendigkeit folgen muß, erneute Stockungen im Verkehr und Geschäft mit sich bringt. Mit allen diesen unerfreulichen Erscheinungen sind wir in den letzten Jahren in so reichem Maße bedacht gewesen, daß die Interessen der Landwirthschaft heute gleichbedeutend sind mit denen der gesammten Bevölkerung, ja mehr als das, daß sie ausschlaggebend sind für die Bevölkerung. Wir wollen hoffen, daß sich die herrschenden Sorgen und Befürchtungen bald wieder verstreuen, immerhin giebt dieser Zwischenfall erneut Anlaß zu Erwägungen über die Praxis der Landwirthschaft bei uns und anderswo, wo geringe, bald umsonst zu bezeichnende Herstellungskosten über manchen kritischen Zwischenfall fortsehen lassen.

Es ist bekannt, wie nach der auch in Rußland vorhandenen schweren Mißernte des Jahres 1891 die dortige Landwirthschaft, Großgrundbesitz, wie Bauernstand, ganz entsetzlich herabgekommen ist. Die Zwangsverkäufe und Bankerotterklärungen ganzer Dorfgemeinschaften gingen trotz zahlreicher flüssig gemachter Staatsgelder in die Tausende, und auch heute noch ist keine durchgreifende Wendung zum Besseren zu erblicken. Aber wenn auch von einzelnen Mitgliedern der russischen Landwirthschaft auf diese betrübenden Erscheinungen hingewiesen wird, wenn auch einige einsichtsvolle Zeitungen mit kräftiger Stimme darauf aufmerksam machen, daß das an Bodenschätzen so reiche Czarenreich dem Untergange unrettbar entgegeneile, wenn sich in der landwirthschaftlichen Bewirthschaftung nichts ändere, in der großen Mehrheit der russischen Landwirthschaft steckt doch noch ganz unendlich viel orientalisches Phlegma, ein Fatalismus, der die Dinge nimmt, wie sie kommen. Die Kosten der Bewirthschaftung sind in Rußland, wie schon betont, noch gering wenn das Anwesen etwas zerfällt, das Inventar minderwerthig wird, den russischen Bauer kümmert es sehr wenig; bleiben also vor allen Dingen die Steuern, die ja streng entrichtet werden sollen, aber doch immer nur entrichtet werden können, wenn wirklich Geld da ist. Da kommt auch wohl der Exekutor und Kosacken lassen ihren Kantschuh in der Luft pfeifen, aber am Ende weiß der russische Bauer doch auch, daß nicht Jedem all' sein Zugvieh und all' sein Inventar abgepfändet werden kann, weil sonst eine übergroße Ackerfläche unbestellt liegen bleiben würde, und so kümmert er sich um Nichts, verdirbt und stirbt, wenn es so kommt, und vegetirt weiter, wenn es ihm so bestimmt ist. Und die bodenlose Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit, die wir beim russischen Bauernstand sehen, sehen wir oft in noch grelleren Farben beim Großgrundbesitz. Andere Verhältnisse, aber immer noch eine sehr viel billigere Kornproduktion, bestehen in anderen Getreideländern, in Europa in Ungarn und Rumänien, in Indien, das erst in neuester Zeit als junger, aber um so großartigerer Kornproduzent aufgetreten ist, 2c. Und was sollen wir von dem großen Weizenlande der Vereinigten Staaten von Nordamerika sagen? Der kleine Farmer hat wenig, der seinen Boden selbst oder mit mühsam erworbenen Arbeitskräften beackert, wenn es ihm nicht gelingt, thörichte Deutsche, die in leichtsinniger Weise ihr Vaterland verlassen haben und nun in der Fremde subsistenzlos dastehen, für die Verrichtung seiner Arbeit zu finden. Mancher Deutsche, der in der Heimath keine Lust hatte, den Rücken zu beugen, muß auf solchen Farmen arbeiten, daß ihm die Adern zu platzen drohen, und hat keinen greifbaren Vortheil davon. Der Farmer allerdings auch nicht, aber Jemand anders. Bei dem Mangel an einem festgeschlossenen und zielbewußten Landwirthsstande, bei den kolossalen Ueberwiegungen der Spekulation kommt der Farmer kaum dazu, bestimmte und genügende Preisforderungen für seine Produkte geltend zu machen. Die großen, mit Zuzonen von Millionen arbeitenden amerikanischen Kornhändler bestimmen die Preise ganz selbstständig, wie es ihnen paßt, und der Farmer, der sich plackt und müht, hat nichts weiter zu thun, als zu gehorchen, und die Preise anzunehmen, die ihnen gestellt werden. Eine solche Praxis ist für das internationale Korngeschäft noch weit schlimmer, als der russische Schlendrian; wenige Personen drücken und schrauben die Brodkornpreise, ohne daß wirklich die Macht und die Kraft zu erfolgreichem Widerstand besteht. In der deutschen Landwirthschaft wogt es und gährt es, die Bewegung, welche der eine Zeit hindurch ziemlich nahe erscheinende russische Handelsvertrag hervorgerufen, zittert immer noch nach. Nun erscheint gegenwärtig dieser Vertrag in größere Ferne gerückt, aber dafür kommen andere Sorgen. Wir können zum Schluß nur nochmals den Wunsch äußern, daß uns erspart bleiben möge, was uns in den letzten Jahren recht, recht wenig gefallen, und recht, recht schwer auf die Gesammtheit des deutschen Volkes gedrückt hat.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

83. Sitzung.

Berlin, 26. April.

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher und Kommissare. Das Haus ist mäßig besetzt. Der Nachtragsetat für 1893/94 betr. die Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Washington zum Range einer Botschaft, betr. den Ankauf eines Botschaftshotels in Madrid und die Nachforderung für die Betheiligung des deutschen Reiches an der Weltausstellung in Chicago wird ohne weitere Debatte auf Antrag des Abg. Prinzen Arenberg (Ctr.) an die Budgetkommission verwiesen.

Namens der Geschäftsordnungskommission des Hauses empfiehlt Abg. Schneider-Hamm (natlib.) die Genehmigung des vom Abg. Stadthagen (Soz.) gestellten Antrages auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Stadthagen wegen angeblicher Verletzung des § 352 des Reichsstrafgesetzbuches. Gegen den Abg. Rechtsanwalt Stadthagen war vom Ehrengerichtshof in Leipzig wegen bewußter Ueberschreitung der Rechtsanwaltsgebühren auf Ausschluß von der Rechtsanwaltschaft erkannt worden. Abg. Stadthagen hatte hierauf bei der Berliner Staatsanwaltschaft seine strafrechtliche Verfolgung beantragt, um sich von dem wider ihn erhobenen Vorwurf zu reinigen. Diesem Antrage war von der Staatsanwaltschaft nicht stattgegeben worden, weil Stadthagen Reichstagsabgeordneter ist, und die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn also der vorherigen Zustimmung des Parlamentes bedarf. Der Antrag Stadthagen bezweckt nunmehr die Beseitigung dieses Hindernisses, so daß der Einleitung des Strafverfahrens nichts mehr im Wege stehen würde.

Nach kurzer Debatte, in welcher der Staatssekretär v. Bötticher einen vom Abg. Singer (Soz.) gegen den preußischen Justizminister erhobenen Vorwurf der Verzögerung zurückweist, wird dem Vorschlage der Geschäftsordnungskommission entsprechend der Antrag Stadthagen angenommen.

Es folgt Berathung der von den Abgg. Barth (freis.) und Gröber (Ctr.) eingebrachten Novellen zum Reichstagswahlgesetz. Die Anträge stimmen wörtlich überein und entsprechen den vorjährigen Kommissionsbeschlüssen. Sie verlangen in der Hauptsache, daß die Abgabe des Stimmzettels bei den Reichstagswahlen in einem amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlage erfolgen soll. Die Umschläge sollen auf dem Tische mit der Wahlurne in erforderlicher Anzahl bereit gehalten werden. An einem Nebentische sollen Vorrichtungen angebracht sein, sodaß der Wähler, ohne daß er von irgend einer Person gesehen werden kann, hier seinen Stimmzettel in den Umschlag zu legen vermag. Ferner setzen die Anträge als Mindestgrenze für die Einwohnerzahl eines Wahlbezirks 125 fest. Endlich soll die Wahlhandlung künftig statt bis 6, bis 7 Uhr Abends dauern.

Abg. Dr. Barth (freis.) begründet seinen Antrag mit dem Hinweise auf Wahlbeeinflussungen, wie sie in der Wahlprüfungskommission konstatirt worden sind, sowie im Hinblick auf die in andern Ländern bestehenden gleichen Einrichtungen. Das allgemeine Wahlrecht müsse um so mehr mit Garantieen umgeben werden, als man in Preußen noch immer am „elendesten aller Wahlsysteme", am Dreiklassensystem festhält.

Abg. Groeber (Ctr.) wünscht baldige Genehmigung des recht nothwendigen Antrages, damit derselbe noch für die bevorstehenden Reichstagsneuwahlen Gesetzeskraft erlangen kann.

Abg. Blos (Soz.) verlangt, daß die Reichstagswahlen auf den Sonntag verlegt werden, wie in Frankreich, Schweiz, Italien, Spanien 2c. Für die vorliegenden Anträge werden trotz mancher Bedenken seine Freunde stimmen.

Abg. Rickert (freis.) freut sich, daß dieser Antrag, der ursprünglich im Reichstage mit Hohn und Spott aufgenommen worden sei, jetzt ruhig und sachlich erörtert werde. Er werde beantragen, die zweite Berathung des Antrages kommende Woche auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Graf Kleist (kons.) kündigt an, daß in diesem Falle seine politischen Freunde Verweisung an eine Kommission beantragen würden.

Nachdem noch Abg. Rintelen (Ctr.) für die Anträge eingetreten, wird die erste Berathung derselben geschlossen. Die zweite Lesung wird ohne vorherige Kommissionserörterung im Plenum des Hauses statt-

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Büchern von **Ernst von Waldow.**

51] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Treu und muthig!" wiederholte Frida leuchtenden Blickes, dann setzte sie zaghafter hinzu:

„Nur eine Bitte habe ich: lasse uns nicht stürmisch, nicht gewaltsam das Glück unserer Vereinigung erstreben, sondern es still und bescheiden von der Zukunft erwarten; nur dann kann es uns ohne Reue zu Theil werden. Gönne auch mir Zeit, mich an eine so große Veränderung im Leben allmählich zu gewöhnen. Was mich sonst betrifft, so will ich doppelt fleißig studiren, und danach trachten, mein Ziel zu erreichen; denn auch ich will für unser Glück arbeiten und streben."

„Mein tapferes Mädchen!" rief Edi begeistert, „ich verspreche es Dir, mich Deinen Wünschen, Deinen Anordnungen zu fügen, und gelobe zugleich, eben so treu und unermüdlich für unser Glück zu denken und zu arbeiten, dann wird auch der gute Gott unsere junge Liebe beschützen!"

Schritte wurden hörbar und Stimmen in der Küche laut; wahrscheinlich war die Frau Pastor zurückgekommen.

Edi wollte jetzt nicht mit ihr zusammentreffen, sein Herz war zu voll, als daß er vermocht hätte, leere Phrasen auszutauschen; er entfernte sich deshalb schnell, nachdem er Frida noch einmal herzlich die Hand gedrückt, mit dem Versprechen, am Spätabend für eine Stunde zurückzukehren.

Der junge Künstler hatte heute nichts im Theater zu thun, da er aber nicht in der dumpfen Stube verweilen wollte, so beschloß er, die schöne Promenade zu besuchen.

Der Tag neigte sich; Edi hatte sich auf eine der steinernen Bänke niedergelassen, die hier und da auf der Bastei (dem einstigen Festungswalle) angebracht waren. Zu seinen Füßen rauschten die glänzenden Wogen des Oderstromes; von dem schon ein leichter Nebel aufzusteigen begann.

Die lachende und plaudernde Menge, welche vorher in ununterbrochener Reihenfolge vorüber passirt war, hatte sich zerstreut, denn die Meisten waren heimgekehrt, um in den traulichen Räumen des Hauses die Sonntagsruhe zu genießen.

Die Dämmerung wob ihren durchsichtigen Schleier um die grauen Mauern der hohen Kathedrale auf der Dominsel gegenüber, während die letzten Strahlen der untergehenden Sonne das goldene Kreuz der Kirche im röthlichen Glanze schimmern ließen. Es war ein schöner Anblick, dieses goldene Kreuz, wie es sich so von dem klaren, blauen Himmel leuchtend abhob.

„Heiliges Symbol", flüsterte Edi, „du sollst die Leuchte sein, welche den dunklen Erdenpfad mir erhellt — und wenn du auch Leid und Schmerz bedeutest, wer treu zu dir hält, wird die Finsterniß besiegen!"

Und als sollte er sogleich belohnt werden für seine Glaubenstreue, kam ihm plötzlich in dem bitteren Abschiedskummer ein erlösender und rettender Gedanke und seine Züge erhellten sich.

Wie hatte er sich doch schon den Kopf zerbrochen, auf welche Weise er es wohl möglich machen könne, der Geliebten nach Wien zu folgen! Arm und mittellos, wie er war, erschien dies ihm als völlig unmöglich. Nun plötzlich kam ihm die Erinnerung, daß in einem Vororte von Wien eine Schwester seiner verstorbenen Mutter lebe und Besitzerin eines kleinen Gasthauses sei. Diese Tante hatte sich freilich nie viel um ihn bekümmert, sogar die letzten Briefe, welche Edi ihr dann und wann zum Jahreswechsel oder an ihrem Namenstage gesendet, unbeantwortet gelassen — immerhin schien aber der Versuch gemacht werden, das Herz dieser anscheinend lieblosen Verwandten zu rühren und sie zu bestimmen, dem Neffen für die erste Zeit nur Aufnahme in ihrem Hause und eine kleine Unterstützung zu gewähren, die er ihr ja später würde zurückzahlen können.

War ihm dies erst gesichert, dann wollte er sein Engagement bei der Breslauer Theaterkapelle lösen, und sein Glück in der Fremde versuchen.

Wien — das Eldorado der Musiker — war auch für Edi stets das gelobte Land gewesen, wohin seine Sehnsucht ihn zog.

Und welche Wonne mußte es sein, wieder dieselbe Luft mit der Geliebten zu athmen, sie täglich zu sehen, sich dem Künstlerkreise nähern zu können, in welchem sie sich bewegen würde!

Mit dem glücklichen Sanguinismus der Jugend baute Edi ein schimmerndes Luftschloß nach dem andern auf, es immer bunter und glänzender ausschmückend. —

Endlich entriß er sich seinen Zukunftsträumereien — ein kühler Hauch wehte vom Wasser zu ihm herauf, es dunkelte.

Edi erhob sich getröstet, um sich zu seinen Adoptiveltern zu begeben; der Abschied von Frida erschien ihm jetzt nicht mehr gar so traurig, da ihn die, wenn auch entfernte Hoffnung auf baldiges, frohes Wiedersehen belebte.

8. Kapitel.

Va banque!

Robert war so schleunig als möglich nach Wien zurückgekehrt, weil er neben der Ausstattung einer passenden Wohnung für Frida und Frau Madeleine noch ganz andere ihm wichtigere Sachen zu ordnen hatte, ehe er daran denken konnte, seine junge Verwandte in der Residenz vorzustellen.

In letzter Zeit hatte Ada ihn neuerdings mit ihrer Liebe verfolgt und mit Eifersucht gepeinigt. Wenn sie erführe, daß er sich für die junge Schauspielerin interessire, dann mußte dies für Frida verhängnißvoll werden.

Ada mußte daher aus Wien entfernt werden um jeden Preis, natürlich ohne eine Ahnung von seinem Antheil daran

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930428019/fragment/page=0001

finden. Die Berathung des Antrages des Abg. Pischel betr. die Justizfixirung von Kabinetsordres wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Präsident theilt mit, daß der Alterspräsident des Reichstages Abg. Frhr. v. Tettau (kons.) heute verstorben ist. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr (Gesetzentwürfe betr. den Wucher, die Abzahlungsgeschäfte und den Verrath militärischer Geheimnisse).

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 26. April. (Hofnachrichten.) Laut Meldung aus Rom hat der Kaiser heute einen Ausflug in das Albanergebirge unternommen. Der Monarch wurde in Albano von einer großen Menschenmenge empfangen, die ihm jubelnde Ovationen bereitete. In einem jüngst bestellten Wagen besuchte der Monarch alsdann Genzano, wo er die Villa Sforza-Cesarini besichtigte. Den Schluß des Ausfluges bildete der Besuch des herrlichen Frascati. Auf Schritt und Tritt wurde der Kaiser von den von nah und fern herbeigeströmten Landbewohnern umjubelt. Nachmittags traf der Kaiser wieder im Quirinal ein, wo man sich jetzt schon zur Reise nach Neapel vorbereitet. Am Freitag Vormittag werden die Majestäten mit gesammtem Gefolge eine Rundfahrt durch den wunderbaren Golf von Neapel unternehmen, auf der Sorrent, Capri, Ischia, Procida und Pozzuoli berührt werden. Am Montag erfolgt die Ankunft in Spezzia, dem italienischen Hauptkriegshafen, an der Riviera di Levante, zwischen Pisa und Genua gelegen. Der Kaiser wird die Marine-Anlagen am Lande und in der See besichtigen und eine Parade über die Marinetruppen abnehmen. Ueber Genua erfolgt dann die Reise nach der Schweiz.

— (Die Worte des Kaisers an den Kardinal Ledochowski) werden von der „K. Volksztg." jetzt folgendermaßen ergänzt; „Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon." — Die Bedeutung der Kaiserlichen Anrede wird in dieser Fassung nur noch verstärkt. Vielfach glaubt man nicht, daß der Kaiser wirklich so gesprochen habe.

— (Auf der Tagesordnung der 13. Plenarsitzung des Herrenhauses) am 2. Mai stehen als Hauptgegenstände: der Bericht der 10. Kommission über den Gesetzentwurf, betr. Aenderung des Wahlverfahrens, und der Bericht der verstärkten Kommission für kommunale Angelegenheiten über den Entwurf eines Gesetzes, betr. Ruhegehaltskassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

— (Sämmtliche Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses) sind vom Kultusminister Dr. Bosse für den 4. Mai auf Abends 8 Uhr „zu einem Glase Bier" eingeladen worden. Den Gästen wird Gelegenheit geboten werden, einen vom Geh. Regierungsrath Dr. Meidenbauer gehaltenen Vortrag „Ueber den Zweck von Meßbildern" anzuhören.

— (Der „Reichsanzeiger") meldet: „Der Staatssekretär Freiherr Marschall von Bieberstein hatte heute (Mittwoch) eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Brin.

— (Die Auszeichnung des Kardinals Rampolla) wird schon deswegen allenthalben besprochen, weil der Orden vom Schwarzen Adler aus bloßen Höflichkeitsrücksichten zwar an Fürsten, nicht aber an Minister verliehen zu werden pflegt. Letztere erhalten ihn sonst nur, wenn wichtige politische Ereignisse vorangegangen sind. Man vermuthet daher, daß die Verleihung des Ordens an den Kardinal-Staatssekretär mit politischen Vorgängen, insbesondere solchen auf dem Gebiete der inneren Politik zusammenhänge.

— (Die „Westd. Allg. Zeitung") erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, Graf Caprivi habe in vertraulichen Kreise erklärt, er sei vom Scheitern der Militärvorlage überzeugt. Alle Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteien seien definitiv aufgegeben. Trotz des Scheiterns der Militärvorlage denke Graf Caprivi nicht an seinen Rücktritt. Das preußische Staatsministerium sei entschieden gegen eine Reichstagsauflösung.

— (Die Gäste des Reichskanzlers) beim gestrigen Festmahl sollen den Eindruck gewonnen haben, daß er nicht abgeneigt sei, in der Militärvorlage im Interesse des Vaterlandes weiter als bisher entgegenzukommen. Voraussetzung dafür sei aber die Gewißheit, daß eine Mehrheit für ein Compromiß im Reichstage zu finden wäre. (Vergl. dazu die Nachricht der „Westd. Allg. Ztg." Red.)

— (Der Heeresausschuß des Reichstags) berieth heute den ihm überwiesenen Gesetzentwurf über die Ersatzvertheilung. Die Vorlage vertheilt bekanntlich die Rekruten nach Maßgabe der tauglich Befundenen anstatt wie bisher nach Maßgabe der Bevölkerung auf die einzelnen Ersatzbezirke.

— (Zur letzten Ahlwardtsitzung im Reichstag) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Sicherlich werde die Kommission des Reichstags bezw. dieser selbst der Untersuchung der „Akten" ein angemessenes Verdikt folgen lassen; denn darüber kann Niemand im Zweifel mehr sein, daß die „Akten" nicht beweisen können, was sie beweisen sollen. Aber was wird dieses nach Außen helfen? Werden nicht immer wieder die Ahlwardts bei Jenen reüssiren, welchen die Unterscheidung von gut und böse, von edel und gemein, von erhaben und nichtswürdig verloren gegangen ist, weil eine auf ihre brutalen Instinkte berechnete Agitation ihre Begriffe verwirren durfte? Dem Giftstoff, den diese Agitation der Volksseele zuführte, wurde zu lange Zeit gelassen, zu wirken, man hat versäumt, dem Uebel in seinen Anfängen energisch und wirksam vorzubeugen; man hat es vielleicht in allzu gewissenhafter Auffassung der gezogenen gesetzlichen Schranken versäumen müssen. Diese Versäumniß wieder gut zu machen, wird sehr schwer sein; der Reichstag selbst hat die Schwierigkeit vermehrt, indem er Herrn Ahlwardt von vornherein gegen die Konsequenzen außerparlamentarischer Versündigungen behütete." — Sämmtliche anderen Berliner Blätter führen übereinstimmend aus, daß Ahlwardt gestern von dem Reichstag moralisch vernichtet worden sei, wie noch nie jemand in einer deutschen Volksvertretung. Nur darüber gehen die Meinungen auseinander, ob bei Ahlwardt mehr Schlechtigkeit oder Dummheit vorliege.

— (Die Kommission zur Prüfung der von Ahlwardt übergebenen „Aktenstücke") besteht aus den Herren Lucius, Funck, Pachnicke, Ackermann, Marquardsen, Cuny, Graf, Kleist, Pickenbach, Graf Preysing, Lieber, Freden, v. Manteuffel, Stöcker, Horwitz, Bebel, Jazdzewski, Dobrn, Wielisch, Porsch, Narde, Graf Ballestrem. Der Letztere ist der Vorsitzende der Kommission, sie gedenkt schon bis Montag dem Hause Bericht zu erstatten.

— (Die Ergebnisse der ersten Veranlagung der Gewerbesteuer) nach dem neuen Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 können, da die noch zu erwartenden Berichtigungen und Vervollständigungen in betreff der Hauptpunkte keine wesentlichen Aenderungen mehr bringen dürften, schon jetzt im ganzen übersehen werden. Nach der Nordd. Allg. Ztg. haben sie eine Summe von 22396091 Mk. erreicht, und zwar entfallen auf die vier Gewerbesteuerklassen 20036091 Mk. und auf die für den Betrieb der Gastwirthschaft, Schenkwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen neben der Gewerbesteuer besonders zu entrichtende Betriebssteuer etwa 2360000 Mk.

* **Hamburg**, 26. April. Die schleswigsche Regierung bestätigte das Verbot des Maiumzuges, gegen das die Sozialisten Beschwerde geführt hatten. Den hamburger Sozialisten wurde der Auszug am 7. Mai gestattet.

* **Darmstadt**, 26. April. Die Erste Kammer hat mit 12 gegen 11 Stimmen nach längerer Debatte den von der Zweiten Kammer mit großer Majorität angenommenen Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung abgelehnt.

* **Stuttgart**, 26. April. Gerüchtweise verlautet, der Kaiser werde diesen Sommer nach Wildbad kommen, wo für die kaiserlichen Prinzen längeres Verweilen beabsichtigt sei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 26. April. Ministerpräsident Wekerle beantwortete im Abgeordnetenhause eine schon im Vorjahre an seinen Amtsvorgänger Szapary gerichtete Frage betreffs des Dreibundes. Wekerle erklärte, der Interpellant hätte sowohl aus den Verhandlungen der Delegationen als auch aus den seitherigen Erklärungen, sowie den Programmen der Regierung hinsichtlich des Bestandes des Dreibundes und seiner friedlichen Tendenz eine beruhigende Kenntniß gewinnen können. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

— Unter stürmischem Beifall brachte der Kultusminister Csaky den Entwurf betreffend die Reception der Juden ein. Die Vorlage enthält nur drei Paragraphen, wonach diejenigen Theile des Gesetzartikels 53 von 1868, die vom Uebertritt zwischen christlichen Religionsgesellschaften handeln, auch auf die Juden ausgedehnt werden.

Italien.

* **Rom**, 26. April. Die Kaiserin besuchte heute, während des Ausfluges des Kaisers ins Albanergebirge, die Museen auf dem Capitol und begab sich hierauf von der deutschen Botschaft aus in einer preußischen Hofequipage nach dem Vatikan, um die vatikanischen Museen, Galerien und Gärten zu besichtigen. Auf Befehl des Königs Humbert hat der Großmeister des Mauritius- und Lazarus-Ordens dem Kaiser ein prächtig ausgestattetes Werk über den Orden und dessen Geschichte überreicht. — Das Turnier-Komité überreichte dem Kaiser ein prachtvolles Album über das Turnier und eine goldene Denkmünze. Nach dem heute im Quirinal stattfindenden Gartenfeste gedenken die Majestäten von einer Loge aus dem Vorbeizuge von 2000 Zöglingen der Gymnasien und der Technikerschule beizuwohnen, welche zur Theilnahme an einem Wettturnen nach Rom gekommen sind.

— Die „Voce della Verita" schreibt, das deutsche Centrum müsse in dem Besuche des Kaisers im Vatikan einen Triumph seiner Sache erblicken. Als die Galakutsche Kaiser Wilhelms über den Petersplatz fuhr, da sandten alle Katholiken Roms im Geiste den Katholiken Deutschlands ihren Gruß. Das Centrum sei von einem neuen Glorienschein umstrahlt, nachdem es verstanden, die italienische Revolution vor ein schreckliches Fragezeichen zu stellen. Die Energie, der Muth und der exemplarische Gehorsam der deutschen Katholiken gegenüber dem Papste verdienten wahrlich eine öffentliche Anerkennung, wie sie der Besuch des Kaisers beim Papste war.

Frankreich.

* **Paris**, 26. April. Der Minister des Innern, Dupuy, richtete ein Rundschreiben an sämmtliche Präfekten in Angelegenheit der Arbeiterzüge am 1. Mai. Das Rundschreiben empfiehlt die größte Strenge gegen das Ausstecken roter Fahnen, räth jedoch von der Entfaltung einer großen Polizeimacht ab. — Die von den Arbeitervereinen eingesetzte Kommission zur Beschlußfassung wegen der Maifeier hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher 247 Syndikatskommern vertreten waren. Es wurde keine Einigung erzielt. Da sich jedoch nur 94 für eine Manifestation erklärten und in den Arbeiterkreisen die Stimmung für die Maifeier sehr abgekühlt ist, glaubt man, daß der diesjährige Maitag ohne große Demonstrationen von Seiten der Arbeiter verlaufen werde.

— Eine offizielle Enquête ergab, daß die noch nicht dagewesene Dürre die Ernte im ganzen Land, mit Ausnahme des Nordens fast vernichtet hat und die Landleute sich bereits gezwungen sehen, ihr Vieh zu verkaufen. Die Weinberge dagegen stehen gut.

Rußland.

* **Petersburg**, 26. April. Hier verlautet, daß sehr eifrige Anstrengungen gemacht werden, um eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Zaren zu veranstalten. Man hoffe, sie im Laufe dieses Jahres herbeizuführen. Der Zar begünstige den Plan, aber wünsche es, ihn unter Umständen durchzuführen, die weder die Empfindlichkeit Frankreichs verletzen, noch einen falschen Eindruck in den Balkanstaaten erzeugen würden.

Orient.

* **Belgrad**, 26. April. Ristitsch und Belimarkowitsch sind im Hinblick auf die demnächstige Ankunft der Königin Natalie ersucht worden, das Land zu verlassen, und dürften demnächst die Abreise antreten.

* **Sofia**, 26 April. Die Minister Stambulow und Grekow sind in Begleitung des Präsidenten der Sobranje Pettkow hier wieder eingetroffen.

* **Bukarest**, 26. April. Durch Maueranschläge und Flugblätter forderten die sozialdemokratischen Führer die Arbeiter auf, die Feier des 1. Mai in ruhiger Weise zu begehen.

* **Konstantinopel**, 26. April. Der hiesige bulgarische Exarch Josef erhielt auf seine Glückwunschdepesche ein Dankschreiben des Fürsten Ferdinand, worin dieser verspricht, daß er die neue Verfassung und den orthodoxen Glauben in keiner Weise verletzen würde. Der Exarch wird gegen die Annahme der neuen Verfassung durch die Sobranje keinen Widerspruch erheben, wogegen Stambulow sich bereit erklärt, den Prozeß gegen den Metropoliten Clement einzustellen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. April.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag, den 28. April cr., Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Genzmer.

Tagesordnung.

1. Verbreiterung der Brücke über die Eisenbahngeleise im Zuge der Berlinerstraße;
2. Anschaffung eines Tenders pp. für die Dampfspritze;
3. Verzichtleistung auf den Rechtsweg in einer Enteignungssache;
4. Terrain-Austausch bezw. Verkauf zwischen der kl. Ulrichs- und Oleariusstraße;
5. Kostenanschlag für Dekorationen im Rathskellerbau.

---

* **Dienstjubiläum.** Der Direktor der Konsolid. Hallescher Pfännerschaft, Herr Bergassessor a. D. Leopold, beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Direktor dieser Gesellschaft. Die Beamten, Halloren und Bergarbeiter brachten dem Jubilar vorgestern Abend einen Fackelzug, worauf sich die Festtheilnehmer mit ihren Frauen nach der Peißnitz begaben, wo nach Abbrennung eines Feuerwerks ein Kommers stattfand. Auch der Gefeierte mit seiner Gemahlin war erschienen. Gestern erschienen zahlreiche Beamte, Arbeiter, sowie Vertreter von Korporationen, Institutionen rc., welche Glückwünsche mit prächtigen Blumenspenden überreichten. Der deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein, die Sektion IV der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft, Pfännerschaft rc. übermittelten künstlerisch ausgestattete Adressen.

---

zu haben. — Die Sache war nicht allzuschwer zu machen: das verbotene Hazardspiel, welches im Salon der Frau von Marovska getrieben wurde, bot genügende Veranlassung zu einem Einschreiten der Polizei.

Bestenfalls erfolgte dann eine polizeiliche Ausweisung der Fremden aus dem Bereiche der Kronländer — und damit war schon viel gewonnen; es handelte sich nur darum, die Geschichte recht geschickt einzuleiten.

Nach einigem Nachsinnen kam der Maler auf den Gedanken, sich eines Agenten zu bedienen, der, wie ihm bekannt war, als eine Art von Detektiv in Privat-Affairen verwendet wurde. Ferner wußte Helldorf, daß Baron Planken — der Spieler von Profession — sehr ergrimmt auf das Ehepaar Marovski war, weil diese sich geweigert hatten, mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen. Es galt nun, diesen für einen Handstreich zu gewinnen, und zwar sollte es so eingerichtet werden, daß Baron Planken selbst die Anzeige bei der Polizei machte und die Falschspieler denunzirte.

Der Agent Leinert ward in die Villa Helldorf berufen und sobald er die Sachlage überschaut, erklärte er sich mit Vergnügen bereit, hier handelnd einzugreifen. Und in der That setzte er sich auch schon an demselben Tage mit Baron Planken in's Einvernehmen.

Dieser hatte sich, Rache brütend, aus dem Salon Marovski zurückgezogen; seine leere Börse mahnte ihn aber stets an die mißlungene Spekulation. Als nun der Agent ausforschte, ob er gegen reiche Bezahlung seine Mitwirkung leihen würde bei einem, gegen die Marovski's auszuführenden Streiche, fiel seine Antwort sofort bejahend aus. Selbstverständlich hatte Planken keine Ahnung davon, wer eigentlich der geheime Auftraggeber sei, der sich seiner als Werkzeug bedienen wollte.

Der Zeitpunkt konnte gar nicht günstiger gewählt werden. Herr Stanislaus Sulminski, der Cousin der „schönen Essolda", hatte einen seiner intimsten Freunde, dessen Bekanntschaft er vor einigen Jahren in Wiesbaden gemacht, bei seiner Cousine eingeführt.

Graf Masurief Fedorowitsch, ein enorm reicher Russe, trat mit großen Prätensionen auf, täuschte aber nur die Leichtgläubigen dadurch, während die tiefer Blickenden behaupteten, daß es mit seinen Millionen und Silberminen wohl ebenso stehen möchte wie mit seiner Ehrlichkeit im Spiel.

Zu diesen Schwarzsehern gehörte auch Baron Planken und er war fest überzeugt, daß bei einem polizeilichen Einschreiten auch noch ganz andere Dinge zum Vorschein kommen würden, sehr geeignet, die Marovski's arg zu kompromittiren. Nur galt es, klug vorzugehen, denn in der letzten Zeit hatte man doppelte Vorsicht angewendet, um nicht entdeckt zu werden, da Ada stets Verrath fürchtete, wußte sie doch, daß sie in Baron Planken einen Feind besaß. — Der Salon der angeblichen Polin war um diese Jahreszeit nicht sehr stark besucht und Herr von Sulminski führte häufig durchreisende Fremde daselbst ein. Aber auch die ständigen Besucher des Spielklubs stellten sich ein und mit Beobachtung der größten Vorsicht ward nach wie vor dem Hazardspiel gefröhnt.

Frau von Marovska, die Anfangs besorgt gewesen, hatte sich allmählich wieder völlig beruhigt, da Baron Planken sich mehrere Abende hintereinander einstellte, ganz wie sonst am Spiel sich betheiligte und seinen Groll vergessen zu haben schien. Ihr Gatte, der ehemalige Advokatenschreiber, hätte es lieber gesehen, wenn der Baron sein Haus nicht mehr betreten — jetzt jedoch durfte man den Mitwissenden nicht fortweisen, wollte man ihn nicht zu einem noch gefährlicheren Gegner machen. Helldorf, dem Ada ihre Noth klagte, wobei sie geschickt einfließen ließ, daß Baron Planken, der sich eifrig um ihre Gunst beworben, durch die Abweisung ihrerseits sehr gereizt sei — erwiderte ihr, die Achseln zuckend, sehr gleichmüthig, dies sei die Strafe dafür, daß Ada und ihr Mann sich mit derlei verdächtigen Leuten eingelassen habe, und er warne sie auch jetzt ernstlich vor dem Grafen Masurief.

Daraufhin wurde, wie schon gesagt, äußerst vorsichtig zu Werke gegangen; besonders der Hausherr — Poldi, oder Casimir — verdoppelte seine Sorgfalt und postirte sich, sobald das Spiel begonnen, selbst im Vorzimmer, um, falls irgend eine Verdacht erregende Persönlichkeit nahen sollte, sofort Lärm zu schlagen und das verabredete Zeichen zu geben.

Sobald Letzteres nämlich drinnen im dritten Zimmer gehört ward, würde seine Frau sogleich Alles verstecken, was nur im Entferntesten darauf hinweisen könnte, hier belustige man sich mit verbotenem Spiel.

An der Thür des Vorzimmers befand sich eine Sperrkette; Stammer vermochte also durch den Spalt der nur wenig geöffneten Thür im gegebenen Falle die Einlaß begehrende Person genau zu mustern und sobald er erkannte, daß es Polizisten seien, die hier Nachforschung halten wollten, ihnen den Eintritt unter irgend einem Vorwande zu wehren.

Es konnte gegen elf Uhr Nachts sein. Robert Helldorf war unlängst gekommen und hatte sich sogleich zu den Spielern gesellt, die sich heute besonders eifrig ihrem Vergnügen überließen.

Die Bank wurde von dem Grafen Masurief Fedorowitsch gehalten, welcher mit seinem „schönen vis-à-vis" — so nannte er Ada — liebäugelte. Sie war übrigens heute die einzige Dame in der Gesellschaft und präsidirte dem „grünen Tisch" in einer höchst geschmackvollen Toilette. Eine Robe von violettem Sammet umschloß ihre volle Figur, und Hals und Busen zierte ein schön gearbeiteter, mit Amethysten besetzter Goldschmuck.

Im Dienerzimmer ging es lustig zu; da der „gnädige Herr die Wache im Vorzimmer selbst hielt, konnten die Leute sich gütlich thun, ohne fürchten zu müssen, überrascht zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930428019/fragment/page=0002

* **Das erste Gewitter.** Gestern Abend gegen 8 Uhr überzog sich plötzlich der Himmel mit dichtem Grau und es hatte den Anschein, als wollte er der dürstenden Erde endlich das langersehnte Naß spenden. Bald auch zuckten grelle Blitze vom Firmament und weckte der rollende Donner dumpfes Echo. Die Hoffnung des Landmannes erfüllte sich aber nicht, denn schüttelte auch Jupiter tonans die Locken des olympischen Hauptes, Jupiter pluvius blieb unerbittlich. Zwar fielen gegen 9 Uhr einige schwere Tropfen, aber bei diesem schwachen Versuche blieb es auch. Es scheint, als hätte der Wettergott die Pfingstfeiertage ausersehen, an ihnen den „Segen von oben" auf uns herabzugießen und als wollte er uns jetzt die Wahrheit des Sprichwortes: „Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen" recht deutlich vor Augen führen. Eine Folge des gestrigen ersten Gewitters war eine starke Abkühlung; der auch heute stark bewölkte Himmel läßt die Hoffnung zu, daß der Donner-Ouvertüre doch noch ein Regenguß folgen wird. Entsprach somit das erste Sommerwetter nicht den daran geknüpften Erwartungen, so steht doch zu hoffen, daß der Regenguß am Ende doch noch seine Schuldigkeit thut.

* **Patente.** Der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Alw. Taatz, Halle a. S. ist kürzlich der Schutz des Kaiserlichen Patentamtes für wesentliche Verbesserungen an neuen leichten Pferderechen gewährt. Die Fabrik hat auch den Schutz des Kaiserlichen Patentamtes für einen neuen einfachen und wirksamen selbstthätigen Regulator für Drillmaschinen, damit der Saatkasten sich in bergigem Lande selbst ohne menschliche Hülfe wagerecht hält, nachgesucht.

* **Fährtarif.** Nach längeren Verhandlungen steht für die Gondelbesitzer zu Giebichenstein, welche das Uebersetzen von Personen nach der Weißstift und umgekehrt, sowie zwischen derselben und dem Haldeweg über die Saale besorgen, die baldige Errichtung eines Fährtarifs in Aussicht, nachdem ein schon vor mehreren Jahren ortspolizeilich errichteter Tarif von der Aufsichtsbehörde für unzulässig erklärt worden.

* **Einfaches Mittel gegen Bräune.** Petroleum, das ja von vornherein schon den Vorzug hat, für Jedermann leicht erreichbar zu sein, wird von französischen medizinischen Fachblättern als ein besonders wirksames Mittel gegen diphtheritische Bräune empfohlen. In mehreren Krankheitsfällen, deren diphtheritische Natur klinisch und bakteriologisch durch Nachweis der Löfflerschen Diphtheritis-Bacillen erwiesen war, lösten sich bei Anwendung des Petroleums die diphtheritischen Beläge im Rachen leicht ab und zerronnen förmlich unter den Augen. Ausgehustete Häute, in Petroleum geworfen, zerfließen in demselben. Die Pinselungen wurden stündlich oder zweistündlich mit nicht tropfenden Wattebäuschchen gemacht. Die unmittelbare Wirkung war nicht schmerzhaft, selbst nicht an wunden Stellen, sondern mild, beruhigend. Außer dem schlechten Geschmack treten keine unangenehmen Nebenwirkungen auf. Die rasche Unterdrückung der noch ansteigenden Seuche durch diese Behandlung wird als besonders bemerkenswerth erwähnt.

* **Zu Walhallatheater** schließt mit Ablauf dieser Woche der gegenwärtige, anziehende Spielplan und damit geht auch die famose „verhängnißvolle Droschkenfahrt" zu Ende.

* **Brände.** Gestern Nachmittag brach in der Gasanstalt der Irrenanstalt Nietleben ein Brand aus. Telephonisch wurde von dort die Hülfe der hiesigen Feuerwehr erbeten, die auch sofort dahin abrückte. Noch ehe sie jedoch auf der Brandstelle ankam, lief die telephonische Mittheilung ein, daß der Brand bereits gelöscht sei. Die Feuerwehr kam daher nach ihrer Ankunft daselbst nicht in Thätigkeit und konnte gleich wieder abrücken. Es wurde durch den Brand der Dachstuhl des betreffenden Gebäudes zerstört. — Bei ihrem Wiedereintreffen hier fand im Grundstück gr. Steinstraße, im Huth'schen Geschäft ein Gardinenbrand statt, der auch ohne Hülfe der Feuerwehr gelöscht wurde.

* **Leichenfund.** Die am Mittwoch Morgen am Saalufer bei Giebichenstein aufgefundenen Bekleidungsgegenstände sind als die einem Fräulein Zabel aus Halle a. S. gehörig rekognoscirt worden, deren Leiche bereits am Mittwoch Morgen oberhalb der Cröllwitzer Papierfabrik aufgefunden sein soll.

* **Kritische Tage.** Der Wettermacher Rudolf Falb prophezeit für den wunderschönen Monat Mai drei seiner berühmten und manchmal nicht zutreffenden kritischen Tage. Der schlimmste derselben, ein solcher erster Ordnung, fällt auf den 15. Mai, während die andern beiden ungefährlicher sind, indem sie in die dritte Falb'sche Hofrangordnung gehören. Sie fallen auf den 1. und 30. Mai.

* **In einer sozialdemokratischen Versammlung** in Freybergs Garten, die besonders von Frauen besucht war, sprach Frau Marie Kunert über das Thema: „Frauenrechte und Frauenpflichten in der Gegenwart". Folgende von ihr vorgeschlagene Resolution fand einstimmige Annahme: „In der Erwägung, daß nur mit der Durchführung und siegreichen Beendigung des Klassenkampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie die Frauenfrage als Theil der sozialen Frage zu erledigen ist, in anbetracht also, daß die große Sache der Frauen und Mädchen durchaus nicht von der Arbeitersache getrennt werden kann, stellt die heute tagende Versammlung für Männer und Frauen keine besonderen Forderungen auf. Sie verwirft vielmehr die unfruchtbaren und einseitigen Bestrebungen der Frauenemanzipation, welche die Bourgeoisie gezeitigt hat, erwartet aber den Anschluß der proletarischen Frauenbewegung an die klassenbewußte Arbeiterbewegung, die ihre politische Vorkämpferin in der Sozialdemokratie hat; denn die vollendete Befreiung und die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau bedeutet thatsächlich nichts anderes, als den Sieg der Arbeit und die Niederlage des Kapitalismus. Nach der gewerkschaftlichen Seite erscheint der Anschluß der Arbeiterinnen an die entsprechenden organisirten Arbeiterbranchen dringend geboten. Wo dies unmöglich sein sollte, ist auf eine selbstständige Organisation hinzuarbeiten. In jedem Falle endlich sind die Forderungen der Frauen und Mädchen der arbeitenden Klassen keine anderen, als diejenigen Programmforderungen, welche die deutsche und internationale Sozialdemokratie auf das Banner geschrieben, welches das Proletariat der ganzen Welt zum Siege führen wird."

Aus dem Vereinsleben.

* **Halle'scher Schützenbund.** In dem festlich geschmückten Saale des Neumarkt-Schützenhauses fand gestern Abend das 10jährige Stiftungsfest des „Halle'schen Schützenbundes" einen glanzvollen Abschluß. Die von den Mitgliedern des Bundes während der 10 Jahre errungenen Gold- und Silberpreise waren sämmtlich zu einer Ausstellung vereinigt worden, die einen imposanten Eindruck machte und Zeugniß davon ablegte, welch' tüchtige Schützen der Bund zu seinen Mitgliedern zählt. Die Ausstellung konnte gut den Gedenktempel eines Bundesschießens füllen. Während der Festtafel toastete der Vorsitzende Herr Kutschbach auf den Kaiser, Herr Dr. Rummel auf den Bund und die Gründer desselben. Herr F. A. Trietschler-Leipzig, das Ehrenmitglied des Bundes, überbrachte die herzlichsten Wünsche der Leipziger Schützengesellschaft und überreichte einen von der letzteren dem „Halle'schen Schützenbunde" gewidmeten prachtvollen silbernen Pokal. Nach weiteren Toasten auf den Schützenkönig, die Damen und Gäste fand nach Aufhebung der Tafel ein Ball statt, der bis zum frühen Morgen währte.

* **Anhaltiner Vereinigung zu Halle** a. S. Sonnabend den 29 cr. Abends 8 Uhr feiert die Anhaltiner Vereinigung im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle" den Geburtstag des Herzogs Friedrich von Anhalt durch einen Fest-Kommers mit sich daranschließendem Ball. Es sind außerdem zahlreiche Vorbereitungen getroffen, um das Fest, zu dem Anhaltiner von Halle und Umgegend willkommen sind, zu einem möglichst glanzvollen zu gestalten.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 26. April. (Ablehnung einer Schlachthausanlage.) In gestriger Stadtverordnetensitzung wurde die Anfertigung eines Schlachthausentwurfs nach längerer Besprechung mit allen gegen sieben Stimmen abgelehnt.

* **Lauchstädt,** 26. April. (Saison-Eröffnung.) Die hiesige Badesaison beginnt in diesem Jahre am 14. Mai. Das Theater wird voraussichtlich vom Direktor Drescher aus Burgen am 11. Juni eröffnet.

* **Schkeuditz,** 26. April. (Brand. — Unglücksfall.) In Gursdorf entstand am Sonntag früh 7 Uhr aus unbekannter Ursache in der Schlafkammer des Röder'schen Grundstückes ein Brand, der durch das rechtzeitige Eingreifen der Nachbarn glücklicherweise bald gelöscht werden konnte. In großer Gefahr befanden sich infolge des starken Rauches zwei noch in der Kammer schlafende Kinder des Besitzers, welche jedoch durch sofortige Eindringen der Nachbarn gerettet wurden. — Im nahen Freiroda erhielt der 17jährige Dienstknecht Johannes Scherze von dort, beim Eggen von einem der Pferde einen heftigen Schlag in die Bauchgegend, sodaß er zurücktaumelte und in die Zinken der Egge fiel. Dadurch erhielt er so schwere innerliche Verletzungen, daß er bereits am nächsten Morgen seinen Geist aufgab.

* **Bernburg,** 25. April. (Bürgermeisterwahl.) Bei der heutigen Bürgermeisterwahl, der ein durch Flugblätter und Zeitungsartikel in Scene gesetzter Feldzug vorausging, wurde Herr Amtsanwalt Löbler in Gosleben mit großer Majorität gewählt.

* **Delitzsch,** 26. April. (Fund.) Beim Spiel fand ein Junge unter der Brücke am Kyhnaer Wege versteckt einen vergoldeten und 1 silbernen Kelch, 1 stark versilberte Hostienbüchse und 1 großen und 1 kleinen vergoldeten Teller. Sämmtliche Gegenstände rühren unzweifelhaft aus einem Kirchendiebstahl her und sind bei der hiesigen Polizei-Verwaltung abgeliefert worden. Die Kelche sind zum Theil verbogen, anscheinend zum Zwecke der Veräußerung, die den Dieben nicht gelungen sein dürfte. Mehrere der Stücke tragen die Jahreszahl 1819.

* **Erfurt,** 26. April. (Der Abschluß einer Tragödie.) Der Fuhrmann Schmidt aus dem nahen Dorfe Pippachedelhausen, welcher im verflossenen Herbst in einem hiesigen Gasthause den greisen Handelsmann Kästner, mit welchem er in einem Zimmer schlief, auf grauenhafte Weise durch Messerstiche und Fußtritte ermordete, ist jetzt nach Monate langer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem das Medizinalkollegium der Provinz Sachsen festgestellt hat, daß Schmidt, ein starker Trinker, den Mord unter dem Einflusse von Wahnvorstellungen begangen hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

26. April. Der Mechaniker Gustav Mertens und Luise Lehmann, Gr. Ulrichstraße 35 und Kl. Brauhausgasse 3. — Der Fabrikarbeiter Richard Rosenkranz und Karoline Prekau, Marienstraße 23 und Thorstraße 25. — Der Schneider Franz Schulze und Emilie Paul, Freudenplan 6. — Der Handarbeiter Heinrich Rauchhaus und Bertha Beyer, Breitestraße 12 und Mühlgasse 5. — Der Kellner Gotthold Paulick und Therese Flohr, Mühlberg 1 und Stadt Mansfeld. — Der Maurer Otto Herrmann und Fanny Stockhauer, Giebichenstein und Hermannstraße 9. — Der Maschinengeselle Franz Schmidt und Sophie Stöber, Calbe a/S. — Der Korbmacher Paul Fuchs und Emma Busch, Nietleben und Höhnstedt. — Der Regierungs-Civil-Supernumerar Otto Günther und Franziska Heuschkel, Merseburg. — Der Eisendreher Wilhelm Holnack und Friederike Brose, Giebichenstein. — Der Goldarbeiter Hermann Fiebiger und Hermine Stromann, Nordhausen.

Geboren.

26. April. Dem Oberkellner Bernhard Holz eine T., Geiststraße 17. — Dem Modellischler Heinrich Otto eine T. Wanda Toska Frieda, Gr. Ritterstraße 16. — Dem Mechaniker Hermann Schäfer ein S. Paul Hermann, Thorstraße 56. — Dem Werkmeister Emil Gentsch ein S. Bernhard Walther, Fleischergasse 27. — Dem Bautechniker Fürchtegott Oppermann eine T. Hildegard Karoline Auguste, Wuchererstraße 26. — Dem Pferdehändler Gustav Stephan ein S. Oskar Karl Fritz, Merseburgerstraße 19.

Gestorben.

26. April. Wittwe Amalie Rehfeld geb. Bahnert 74 J., Grasweg 18. — Des Maschinenschlosser Wilhelm Bolle T. todtgeb., Rathswerder 14. — Des Oberkellner Bernhard Holz T. 6 Stb., Geiststraße 17. — Des Knecht Gustav Leisring 41 J., Diakonissenhaus. — Des Handarbeiter Peter Nowack Ehefrau Marie 56 J., Schlosserstraße 3. — Des Handarbeiter Hermann Schneider T. Martha 1 J., Feldstraße 4. — Des Nachtwächter Karl Müller Ehefrau Henriette geb. Hirsch 37 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

n **Leipzig,** 27. April, 11 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Als bezeichnend dafür, wie sich die Messe hier wieder zu heben begonnen hat, darf der Umstand gelten, daß am letzten Messsonntag nicht weniger als 59700 Personen mit der Bahn hier ankamen.

☊ **Berlin,** 27. April, 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie aus Thorn gemeldet wird, soll in der zweiten Hälfte des September dort ein großes Festungsmanöver stattfinden. Ueber die Truppentheile indeß, welche an jener Uebung theilnehmen sollen, ist noch keine Bestimmung getroffen worden. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Centrumsantrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes nächsten Mittwoch im Reichstag zur Verhandlung kommen werde.

♤ **Berlin,** 27. April, 10 Uhr 25 Min Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Militär-Kommission des Reichstages nahm den Rest des Artikels 2 des Gesetzes betreffend die Ersatz-Vertheilung mit geringfügiger Abänderung und darauf das ganze Gesetz an. — Die Kommission zur Prüfung der Ahlwardt-Akten ist gestern Nachmittag zusammengetreten. Ahlwardt brachte weitere Akten bei und erschien dann selbst mit Pickenbach.

♤ **Berlin,** 27. April, 10 Uhr 35 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Es wird von informirter Seite bestätigt, daß Capriwi gelegentlich des parlamentarischen Soupers am Dienstag in Sachen der Militärvorlage sich zu einem weiteren Entgegenkommen bereit gezeigt hat.

g **Posen,** 27. April, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Dziennik Poznanski" bespricht die künftigen Reichstagswahlen und warnt die Polen vor einem Kompromiß mit den deutschen Parteien, namentlich den Konservativen.

Rs. **Bremen,** 27. April, 9 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der hiesige Freihafen-Speicher Nr. 5, der mit verschiedenen Waaren angefüllt war, ist vergangene Nacht durch Feuer zerstört, ebenso mehrere vor dem Speicher stehende Waggons. Die in dem Hafen liegenden Schiffe gelang es in Sicherheit zu bringen.

ri **Florenz,** 27. April, 8 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Königin von England ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Battenberg abgereist.

ri **Rom,** 27. April, 11 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Humbert und Königin Margueritha haben heute Morgen 9 Uhr 20 Min. unter Jubelrufen der Menge die Reise nach Neapel angetreten.

L **Paris,** 27. April, 10 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Sozialistenführer Barty-Lamendin richtete an die Grubenarbeiter in Nord-Pas-de-Calais einen Aufruf, in welchem er den Senat beschuldigt, alle sozialistischen Reformen zu verhindern. Er fordert die Einberufung einer Constituante, die den Senat abschaffen soll.

M **Madrid,** 27. April, 8 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Dem „Corresp. de Espana" zufolge hat Frankreich an die spanische Regierung wegen der Tödtung eines französischen Unterthanen durch spanische Zollbeamte Beschwerde gerichtet. Dieselbe ist in durchaus maßvollem Tone gehalten und fordert eine angemessene Geld-Entschädigung. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

P **London,** 27. April, 9 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Laut Meldung aus Chicago ist der Waffensaal des 1. Miliz-Regiments niedergebrannt. Acht Menschen kamen dabei um.

P **Hull,** 27. April, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In den hiesigen Verhältnissen macht sich eine geringe Besserung bemerkbar.

---

* **Berlin,** 26. April. Der Bankier Hugo Löwy wurde wegen Unterschlagung in sieben Fällen zu 2¾ Jahren Gefängniß unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft verurtheilt. Der Gerichtshof beschloß ferner, Löwy wegen Bankerott dem Schwurgericht zu überweisen.

* **Rom,** 26. April. Der „Moniteur de Rome" erklärt in seiner heutigen Nummer, der wahre Charakter des Besuchs des Freiherrn Marschall v. Bieberstein beim Papste erhelle aus der Thatsache, daß dieser Besuch zwei Stunden lang währte. Der Minister trug hierbei große Uniform. Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Kardinal-Staatssekretär Rampolla erregt auch im Vatikan, dessen Organe diese Verleihung jedoch nicht besprechen, großes Aufsehen. In vatikanischen Kreisen wird dieselbe als ein Anzeichen der Uebereinstimmung in politisch-religiösen Fragen angesehen, die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland jedoch für ausgeschlossen erachtet. Gutunterrichtete Persönlichkeiten im Vatikan glauben an eine, wenn auch langsame Wendung der auswärtigen Politik des Vatikans, was jedoch die Stellung Rampollas erschüttern würde.

* **Neapel,** 26. April. Eine große Anzahl Extrazüge bringt ungeheure Menschenmassen nach Neapel. Alle Hotels, selbst die Gasthöfe unteren Ranges sind überfüllt. Zahllose Fremde müssen sich in elenden Privatzimmern bei übertriebenen Preisen behelfen. Selbst im Jahre 1888 war Neapel nicht derartig überfüllt. Die Häuser beginnen sich mit Fahnen und Teppichen zu schmücken.

* **Paris,** 26. April. Dem „Figaro" telegraphirt man aus Port Said: Die italienische Expedition Ferandi wurde bei Barbera von Eingeborenen niedergemetzelt. Der Tod des Prinzen Ruspoli und des belgischen Ingenieurs Brochard infolge Zweikampfes bei den Djoubaquellen scheint sich zu bestätigen.

Marktbericht.

Donnerstag, den 27. April.

Eier pro Mandel	0,75—0,80	Mk.	Senfgurken pro Pfund	0,40	Mk.
Butter pro Pfund	1,15—1,20	„	Kopfsalat pro Stück	0,10	„
Kartoffeln 5 Liter	0,25	„	Radieschen 2 Bündchen	0,10	„
Blumenkohl pro Stück	0,25—0,40	„	Spargel pro Pfund	0,55	„
Kohlrüben pro Mandel	1,50	„	Getr. Kirschen pro Pfd.	0,25—0,30	„
Mohrrüben p. Mandel	0,15	„	„ Pflaumen p. Pfd.	0,25	„
Sauerkraut pro Pfund	0,10	„	„ Aepfel pro Pfd.	0,25	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,75—1,00	„	Heidelbeeren eing. Pfd.	0,30	„
Schnittbohnen p. Pfd.	0,20	„	Preiselbeeren eing. Pfd.	0,30—0,40	„
Pfeffergurken p. Pfund	0,40	„			

Der Markt war außerdem mit Geflügel und Fischen besetzt.

Wasserstände: Am 27. April: Halle, unterhalb + 1,68 Trotha — 1,42. 26. April: Calbe Oberpegel + 1,34. Unterpegel + 0,22. Dresden — 0,75. Magdeburg + 1,34.

Wir offeriren in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen alle Sorten
Gardinen, Stores, Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche.
A. Huth & Co.
Grosse Steinstrasse 86|87.

Täglicher Eingang von Neuheiten in
Brummer & Benjamin, Jackets, Capes, Promenades, Fichus, Staub- und Regen-Mänteln.
Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage. Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930428019/fragment/page=0003

Kinderbettstellen, Kinderwagen
mit vollständiger Ausstattung,
sämmtliche
Wäsche-Gegenstände
für Herren, Damen und Kinder,
Leinen- u. Baumwollwaaren
empfehlen in allen Preislagen

Geschw. Füdel,
101 Leipzigerstraße 101.

Billige
Damen-Sonnenschirme in reizendem Dessin und prachtvollen Stöcken empfiehlt per Stück zu **3.50** nur so lange wie Vorrath reicht
Gelegenheitskauf
Wiener Hut- u. Schirmfabrik,
Große Ulrichstraße 46.

Kämme, Haarschmuck, Portemonnaies empfiehlt **E. Weddy, Gr. Steinstr. 88.**

Ausverkauf.
Billige Strohhüte! Billige Strohhüte!
für Herren, Knaben und Kinder.
Wer wirklich **billig** einen schönen Hut kaufen will, bekommt solchen schon von **50 Pfennig** an in neuen schönen diesjährigen Formen.
Herren-Filzhüte und Schirme 2,50 oder 3,50 jedes Stück.
Wiener Hut- und Schirmfabrik,
Gr. Ulrichstraße 46.

Königliches Bad Oeynhausen Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.
Badesaison vom 1. Mai bis Ende Oktober. Natürl. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren; Sanatorium; Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. Große Kurkapelle, ausgedehnter Park, Theater, Bälle, Concerte, Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prosp. u. Beschreib. übersend. frei **die Kgl. Bads-Verwaltung.**

Empf. mich zu **Massagekuren, kalten Abreibungen** ꝛc. in und außer dem Hause bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, vorzügl. Erfolge bei nervösem Kopfschmerz, Schlaflosigkeit ꝛc.
Ernst Rosenberg, Zwingerstraße 31 I.

G. Apel Nachf.,
Inh.: Joh. u. Carl Hille,
Glas- u. Porzellanwaaren-Handlung,
halten die reichhaltigste Auswahl in
Waschgarnituren, Kaffeeservices, Tafelservices, Bierservices, Stammseidel.

Gründlichen Unterricht
sowie **Nachhilfestunden** ertheilt eine **Lehrerin** jüngeren Kindern in u. außer dem Hause. Adressen unter **M. 28** in der Expedition d. Gen.-Anz. niederzulegen.

Warum
ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, ein unentbehrlichste Nährmittel geworden?
Weil derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.
Carl Kochs Nährzwieback regelt den Stuhlgang u. verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kinderkrankheiten.
Carl Koch's Nährzwieback ist die beste Speise für Wöchnerinnen, Kranke, Magenleidende, schwache Personen, Reconvalescenten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1
und bei **Helmbold & Co., Leipzigerstraße,**
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße,
H. Quaritsch, Flora-Drogerie,
A. Pjetsch Firma **Schlüter Söhne,** Merseburgerstraße,
Steinbach's Adler-Drogerie, Königstr.,
Schult & Libusch, Magdeburgerstraße,
Franz Zinke, Wuchererstraße,
Roskoden & Co., Gr. Steinstraße,
Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Georg Uber, Schlüter's Nachf., Steinstr.,
Wiedero's Nachf., am Markt,
F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße,
G. Osswald, Geiststraße,
R. Sachse, am Friedrichsplatz,
Drogerie Leonhardt, Reilstraße,
J. R. Strässner, Bernburgerstraße,
Gebr. Kircheisen, am botan. Garten,
E. Walther Nachf., Steinweg,
F. W. Glaeser, Gr. Klausstraße,
Friedrich-Drogerie, Friedrichstraße 53,
A. Reichardt jun., Giebichenstein,
Felix Sioli, Giebichenstein.

Crêmestärke, Crêmefarbe
in bester Qualität bei
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 28.

W. C. Zeppels Möbelhandlung, Geiststr.
empfiehlt seine **dauerhaft** gearbeit. **Möbel** und **Polsterwaaren.**

Gegen Motten
empfehlen: **Camphor, Camphorin, Naphthalin, Naphthalinblätter, Mottenpulver, Insektenpulver, Zacherlin, span. Pfeffer** ꝛc.
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 28.

Die beste Pferdelotterie
ist die Neubrandenburger.
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr. à Loos **1 Mark.** Liste und Porto 30 Pfg. Hauptgewinn: eine Equipage mit 4 hocheelen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung: 81 edle Reit- und Wagenpferde ꝛc.
Leo Joseph, Neubrandenburg.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Eier
vorzüglichster Qualität.
F. H. Krause,
Gr. Ulrichstraße 24.

Erf. Blumen- u. Gemüsesämerei
sowie **Raffia-Bast, Baumwachs** empf.
Felix Sioli, Giebichenstein.

Toilettenartikel, Drahtsachen ꝛc.
empfiehlt **E. Weddy, Gr. Steinstr. 88.**

Herrenstrohhüte. Knabenstrohhüte.

Specialität: **Garnirte Damenhüte** aller Preislagen und Geschmacksrichtungen.

Zur zweiten Saison
sind unsere Läger mit allen **Neuheiten** in **weissen** und **hellbunten Modehüten,** für Damen und Kinder, garnirt und ungarnirt, aufs Reichhaltigste ausgestattet.
Besonderer Beachtung empfehlen einen grossen Posten **Florentiner Wippen** u. einen Posten **halb- u. ganz echter Straussfedern,** welche Artikel in der Mode eine Hauptrolle spielen und welche wir durch sehr frühe und günstige Abschlüsse
ausserordentlich preiswerth
abzugeben vermögen.
Ph. Liebenthal & Co.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.
Mädchenstrohhüte. Damenstrohhüte.

Buchführung!
Einige **Damen** können sich noch 1/5. an einem **Privat-Cursus** betheiligen. Rechtzeitige Anmeld. erb. Prospekte gratis u. franco.
Clara Martini, Vorsteherin d. Industrie-Schule, Sophienstr. 17, Wilhelmstr.-Ecke.

Achtung!
Reparaturen an Dampfmaschinen, Lokomobilen u. Motoren sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt von
Otto Lorenz,
Landwehrstraße 11.

Hallesche Concert-Kapelle.
Zur beginnenden **Sommer-Saison** hält sich obige **Kapelle** bestens empfohlen. **Geschätzte Aufträge** bitte zu richten an **W. Otto Schulz, Musik-Dirigent,** Mansfelderstr. 22, (zugl. Wiesenstr. 7.)

Zahnärztliche Privatklinik
täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.
Halle a/S., Geiststr. 23, I. Etage rechts.

Sämmtliche **Oel- u. Wasserfarben,** trocken und streichfertig, **empfiehlt** nur in bester Waare **billigst**
H. Quaritsch, Flora-Drogerie,
Halle, nächste Nähe vom Bahnhof,
53 Leipzigerstr. 53.

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld
versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den bekannten Agenten und der unterzeichneten General-Agentur.
Halle a. S., im April 1893.
Die General-Agentur: von der Heydt, Magdeburgerstraße 41.

Farben, trocken u. in Oel,
Kreide, Leim, Pinsel bei
Felix Sioli, Giebichenstein,
Gr. Brunnenstr. 2, neb. d. Amth.

Kindernährzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gust. Schönberger jun.,** Merseb. a/S., Gegen Einsend. v. Mk. 3,50 od. per Nachn.

ff. Mohrrübensaft, à Pfd. 20 Pfg., **ff. Candis- und Stärkesyrup,** à Pfd. 18 Pfg., **gebr. Weizen und Gerste,** à Pfd. 20 Pfg. offerirt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

(Eingesandt.)
In meiner Stellung bei Herren Sachsenröder & Gottfried in Leipzig **verbrannte** ich mir **mit siedendem Zucker meine Hand.** 6 Wochen lang habe ich dagegen alle nur mögliche Hilfe in Anspruch genommen, bis ich auf Zureden meiner Wirthin das **Ringelhardt-Glöcknerʼsche Wund- und Heilpflaster** *) in Gebrauch nahm. In 8 Tagen hat dieses Pflaster meine Hand vollständig geheilt und ich kann wieder meiner Arbeit nachgehen. Allen solchen Leidenden empfehle ich das vorzügliche Ringelhardt-Glöcknersche Pflaster.
Karl Werner, Poniatowsky-Straße 11 in Leipzig.
*) Mit **Schutzmarke** an den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Atteste** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Pianinos
vermiethet zu sehr mäßigen Preisen
H. Lüders, Mittelstraße 9, Ecke Schulgasse.

Frankf. Apfelwein
à Fl. 35 Pfg., 10 Flaschen 320 Pfg.,
ff. Apfel- u. Himbeergelée
à Pfd. 40 Pfg. offerirt
A. Trautwein, Große Ulrichstr. 31.

Unübertroffene **Parkett-Wachsbohne** in Büchsen mit Gebrauchsanweisung à 1 M. Alleinige Niederlage bei
H. Quaritsch, Flora-Drogerie, Halle, **53 Leipzigerstr. 53.**

Geschlechtskrankheiten
(auch die veraltetsten) sowie **alle Frauenleiden,** als Bleichsucht, Weissfluss, Periodenstockungen etc. beseitigt **schnell, dauernd** und **ohne nachtheilige Folgen**
E. Conr. Kröning, Magdeburg.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne
KALODONT
Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in Halle a. S. bei Herren Apotheker **Fleth, Krütgen & Niess, A. Ludwig** und in der **Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke** und **Waisenhaus-Apotheke.**

Der Bazar zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke
wird **Montag den 1.** und **Dienstag den 2. Mai** von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in dem durch die Güte des Herrn Achtelstetter zur Verfügung gestellten großen Saale des Hotels zur Stadt Hamburg stattfinden und bitten wir um rege Betheiligung an demselben.
Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Dr. Wilhelm Rasch,
Halle (Saale), Steinweg 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930428019/fragment/page=0004